

## Die Vermittler Vermitteln

### Protocol concerning Translators of poetry by Jeannie Ebner

On Dec. 2, 1986 I met Vijay Chadha, editor of Mosaic. He told me that Jeannie Ebner made the following statements: "Herbert Kuhner is not Austrian. He can neither write in English nor German. He speaks English with a dreadful slang."

Chadha gave me copies of the Austrian issue of Mosaic. Jeannie Ebner is represented with a short story translated by Donald Daviau and a poem translated by Beth Bjorklund. Ebner denigrated both of these translations. She is also represented by four poems which are labeled: "Translated by the author." Chadha told me that these poems were in reality translated by Elaine Boney. However, Ebner made slight changes and insisted on being credited with the translation. Chadha said he will provide me with the Boney translations.

Ich bin in guter Gesellschaft. Ich habe Jeannie Ebner eingeladen mir Gedichte zu schicken für *Wortweben/Webs of Words*, eine Sammlung woran ich damals gearbeitet habe. Ich habe ein Gedicht übersetzt und Frau Ebner per Post gesendet. Die Fassung, die ich zurückbekam, war total entstellt, und in dem Begleitbrief bestand Frau Ebner darauf, als Mitübersetzerin genannt zu werden.  
- H.K.

## Salat der Bösartigkeiten

*„Leider scheint bei Jeannie Ebner die Tatsache, dass du Amerikaner und nicht Österreicher oder Ostländer bist, ein unübersteigbares Hindernis zu bedeuten; mein Hinweis, dass Du in Wien geboren und dauernd wohnhaft bist, kann da nichts ändern.“*

- Brief: Andreas Okopenko, Autor, 22. Februar 1969

*„Die Kommission, die bei ihren Entscheidungen an Richtlinien gebunden ist, musste Ihr Ansuchen ablehnen, da Sie nach eigenen Angaben kein österreichischer Staatsbürger sind.“*

- Jeannie Ebner, Brief, 8. Juli 1993

*„Wenn man ihn als Amerikaner bezeichnet, ist er beleidigt. Wenn man ihn als Österreicher bezeichnet, ist er beleidigt. Amerikaner oder Österreicher, er bleibt ein Jude.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Quelle: Adolf Opel.

- Jeannie Ebner

*Die schlechten Früchte sind es nicht,  
daran die Wespen nagen!*

- Jeannie Ebner

*Gleich am Anfang im 1970 Wilhelm Szabo hat mich zum  
Podium Zeitschrift gebracht. Nachdem ich alle andern  
Vorstandsmitglieder übersetzt habe,, sind von mir als einziger  
keine Texte in der Zeitschrift erschienen und auch habe ich  
bei keine Lesung teilgenommen.*

*Als ich mit Alois Vogel darüber sprach, erwiderte er:  
„Halt die Goschen! Du bist ein schwacher Autor.  
Ihr könnt mir alle den Buckel 'runterrutschen!‘‘*

*Vogel erzählte Maler Gunther Kraus: „Ich bin jahrelang  
getreten worden, jetzt trete ich!... Er sagte Verleger Johannes Diethart:  
„Kuhner glaubt, dass er als Autor verkannt ist, weil er Jude ist.  
In Wirklichkeit ist er ein schwacher Autor. Es ist eine Frechheit,  
dass er mich als Antisemiten bezeichnet. Ich bin es nicht.“*

- Alois Vogel

Ich habe Alois Vogel weder schriftlich noch wörtlich  
**niemals** als Antisemiten bezeichnet.

Ich war Mitbegründer von *Podium*.

Alois Vogel hat mich gezwungen,  
aus dem Verein zurückzuziehen.

Später behauptete er, dass ich nie dabei war.

Ich wurde eingeladen in der Dominikaner Kirche in Krems  
mit Margarethe Herzele zu lesen.

*Herr Vogel schrieb dem Veranstalter, dem Maler Wolfgang Bergner, wenn  
diese Veranstaltung zustande kommen sollte, es für ihn – Bergner – Folgen  
haben würde.*

## **Unklug!**

*„Es war unklug von dir, Kuhners Buch zu besprechen!‘‘*

*(Broadsides & Pratfalls Besprechung,  
für Ex Libris, ORF, Lev Detela, Referent)*

- Bodo Hell, Autor

„Warum hast es ihm erzählt?“

- Derselbe

(Hell kam zu mir in der Wohnung unangemeldet mit Manuskripten. Ich habe Texte von ihm gebracht in jeder Nummer von *Integration*, eine Zeitschrift die ich damals herausgab.)

### **Ein Mitherausgeber verschwindet**

Er schreibt über die Übeltäter des Dritten Reiches und ist ein unerbittlicher Gegner der heutigen Braunen. Wenn du ein Lyriker bist, der über diese Themen schreibt, ist seine Adresse die richtige für dich, weil er eine Lyrikserie herausgibt. Es gab auch einen zweiten Mitherausgeber.

Sein ehemaliger Kollege war ein kultivierter, älterer Lyriker, der keine besonders angenehme Jugend hatte. Als junger Mann musste er eine Uniform anziehen, die er hasste, und sechs Jahre lang trug. Im Gegensatz zu Kurt Waldheim, der seine „Pflicht erfüllte“, hat er diese Uniform getragen; sie auszuziehen, hätte den Tod bedeutet. Es war ihm immer bewusst, dass die Wehrmacht kein Schutzschild für Österreich war.

Als der ältere Kollege die Publikation zweier österreichischer Emigranten-Remigranten befürwortete, die das Dritte Reich aus erster Hand erlebt haben, hat der jüngere Kollege den älteren niedergeschrien und ihn gezwungen, sich aus der Redaktion zurückziehen. Solche Ereignisse sind aber atypisch. Antifaschisten und Philosemiten kommen den Opfern des Dritten Reiches immer mit ausgestreckten Händen entgegen.

(Spieler: Manfred Chobot, Franz Richter, Herbert Kuhner, Wolfgang Fischer, PEN-Präsident)

### **Der Ausschluss vom *Ausschluss***

Am 19. März 1990 schrieb Rainer Lendl (*His Master's Voice*) Herausgeber von *Edition Atelier* in Erhard Buseks *Wiener Journal* an die Verlagsauslieferung:

„Wir streichen aus unserem Verlagsangebot den Titel: *Kuhner: Der Ausschluss*. Bitte veranlassen Sie, dass alle noch lagernden Exemplare an den Autor zugestellt werden.“

*Ich habe damit den passenden Epilog zum Ausschluss bekommen.  
Ich bedanke mich dafür!*

Damaliger Bundeskanzler Wolfgang Schüssel: „Rainer Lendl ist ein Mensch der Bücher. *Lendl's Herzl schlägt* europäisch, ganz stark mitteleuropäisch“. Zu *Lendl's Verdiensten* zählt auch die Wiederentdeckung der österreichischen Exilliteratur.

Ich bedanke für die Wiederentdeckung!  
– H.K.

Anonymer Anrufer, 15. April 1980:

„Herr Kuhner, wenn Sie Ihre Sache nicht einstellen, werden wir den Amtsarzt schicken!“

## Kollegen

Zitat Msgr. Otto Mauer, *pater familias* der Aktionisten, 1948, drei Jahre nach dem Holocaust:

„Die Juden haben grossen Einfluss auf den Kommunismus und auf den Kapitalismus ... Sie spielen sich auf als Verteidiger der Humanität ... während sie nichts anderes als wie ein unsittliches Volk mit einem pervertierten Ungeist sind ... Sie seien zur ewigen Verdammnis verurteilt ... sie wählen immer nur das Böse.“<sup>2</sup>

Zitat Otto Schulmeister, Herausgeber der *Presse*, 1989:

„Ich hatte von Herrn (Generaloberst Alexander von) Löhr durchaus nicht den Eindruck, dass er ein Schwein ist. Und damals gab es sehr viele Schweine, nicht nur braune. **Da haben die Revisionisten recht.**“<sup>3</sup> (Löhr, unter anderem bombardiertem Belgrad ohne Kriegserklärung.) Und ob er bedauert was er während das Dritte Reich in den Zeitungen geschrieben hat? Schulmeister: „In keinster Weise!“<sup>4</sup> (sic!)

*Herbert Kuhners Leben ist österreichische Zeitgeschichte.*

*1935, im Jahre seiner Geburt, wurden in Deutschland die Nürnberger Rassegesetze eingeführt; 1938, als er drei Jahre alt war, läutete es an der Tür:*

*„Meine Mutter brachte mich schnell von der Tür weg, als zwei Männer in Strassenkleidung eintraten. Der Mann mit dem braunen Anzug stieß*

---

<sup>2</sup> Hugo Löwy: „Warum Hass?“, *Renaissance*, Nr. 10, Mai, 1948, Wien, S.10, zitiert aus einem Vortrag Otto Mauers vor einem „Kreis für gemeinsame christliche und jüdische Probleme“ in der Volkshochschule Alsergrund am 10. April 1948; auch erwähnt in Nr. 18, Jan. 1949; Hinweis: Dr. Evelyn Adunka.

<sup>3</sup> *Inlandsreport*, ORF, 20 Juli, 1989; *Medien und Zeit*, Nr. 3, 1989, Wien, S. 2.,

<sup>4</sup> Ebd.

*meine 83jährige Grossmutter vom Kasten weg  
und durchsuchte ihn. Und wirklich war ihr Haushaltsgeld darin“<sup>5</sup>*  
- Peter Malina, Historiker

*Obwohl ich einen SA-Überfall in frühen Jahren erlebt habe,  
und meine Familie in der Shoah dezimiert wurde,  
bin ich nie eingeladen worden,  
an offiziellen Gedenkveranstaltungen teilzunehmen –  
Ich bin nicht einmal eingeladen, dabei zu sein.*

### **Um Weiterzumachen**

*Um weiterzumachen, versuchte ich jahrelang Gedanken über die Vergangenheit  
auszublenden. Vor kurzem sah ich meine Tante Leni und meine Onkel Fritz und  
Heinrich in einem Güterwagen und ich brach zusammen und weinte.*

Meine Cousine Karen Sanders (kisanders@sbcglobal.net)  
erforscht das Schicksal von Familienmitgliedern.

*Hätten wir im Juli 1939 kein Visum bekommen,  
hätte ich nicht so viele Schwierigkeiten verursachen können.*

---

<sup>5</sup> Peter Malina, *Mit der Ziehharmonika*, Nr.1, Mai, 1995.